

Im Saal z. Traube Balgach 1. Teil

Die Tage der Traube und ihrem Saal sind gezählt. Ein Stück Geschichte endet. Im Traubensaal fanden über Jahrzehnte unzählige kulturelle Anlässe statt. Vereine luden zu ihren Passivabenden und Unterhaltungen ein, die Jugend schwang das Tanzbein, Theateraufführungen rührten zu Tränen, an Fastnachtsbällen zeigte sich das wahre Gesicht erst nach der Demaskierung, Banken stellten ihre Jahresergebnisse vor, ...

Ernst Nüesch, Spurensucher | www.spurensucher.ch

Viele Leute aus Balgach haben ihre ganz persönlichen Erinnerungen an den Traubensaal und seine Bühne. Der Spurensucher hat ein paar Zeitzeugen befragt, und das Erzählte in Schrift übertragen.¹ Berichtet wird über die Zeit von 1950 bis zum Jahrtausendwechsel.

Nach dem Kriegsende folgen Jahre mit erweitertem Arbeitsplatzangebot und steigenden Löhnen. Arbeiter und Angestellte können sich hin und wieder ein Vergnügen leisten. Zur (religiösen) Feierzeit kommen arbeitsfreie Zeitfenster. Erste Fernsehsendungen werden ausgestrahlt. Transistorradios, Plattenspieler und Tonbandgeräte beeinflussen den Lebens- und Konsumstil vor allem der Jugendlichen. Die Gestaltung der Freizeit wird zum ideellen und kommerziellen Thema. Kirchen, Vereine und Wirtschaften passen ihre Angebote den neuen Perspektiven an.



Gasthaus und Saal zur Traube. Aufnahme nach 2005.

Albert und Maria Grünenfelder führen einen zweiteiligen Betrieb. Albert sen. ist für die Schmiede zuständig und die gelernte Köchin Maria führt die Gastwirtschaft. Sie verfügen mit dem Saal über einen geeigneten Raum für grössere Anlässe. Zur Steigerung der Belegung geben sie ihren Söhnen und Töchtern² freie Hand, im Saal trendige Anlässe zu organisieren.

Tanzen am Kilbisonntag und Nachheiligtagen

Die traditionellen Tanzanlässe am Kilbisonntag, Ostermontag und Pfingstmontag führen die jungen Grünenfelder weiter. Mit Musikkapellen, die ein modernes Repertoire spielen, locken sie Tanzlustige auch aus den Nachbardörfern an. Am Ostermontag dürfen die Konfirmandinnen und Konfirmanden zum ersten Mal auf den Tanz. Der evang. Pfarrer wacht über die Einhaltung seines Gebotes. Die Mädchen freuen sich auf ihren ersten Auftritt im Ausgangskonfirmandenkleid. Es ist meistens ein farbiges Deux-Piece, nicht schwarz wie das Kleid an der Konfirmation. Ob sie wohl einen Tänzer finden, der sie gerne nach Hause bringen möchte und um einen Kaffee bittet?

Jazzclub Traube Balgach

Die Leute des Veranstalterteams lieben Jazz-Musik. Sie hören am Radio die «Voice of America», die ab 1955 eine spezielle «Jazz Hour» ins Programm aufnimmt. Amateurmusiker orientieren sich am neuen Stil und formieren sich zu Jazzkapellen. Das 1951 gegründete Zürcher Amateur-Jazzfestival bringt der Bewegung einen ungeahnten Aufschwung.³ Die Balgacher Jazzfans sind in Zürich dabei, wenn im Kino Urban die Bands auftreten. Sie beraten, welche Bands sie für einen Auftritt in Balgach anfragen sollen. Und wirklich, der «Jazzclub Balgach» kann bekannte Musiker⁴ mit ihren Bands von sieben bis zehn Mann für einen Tanzanlass verpflichten. Andere Musikgruppen lernen sie bei Konzertbesuchen in der weiteren Gegend kennen. Der Auftritt besteht aus zwei Teilen: etwa eine Stunde Konzert und dann beginnt die Dancing Party. Getanzt werden Tango, English Waltz, Swingvarianten, Foxtrott. An den aufkommenden Rock'n'Roll wagen sich vorerst nur sportlichen Tanzpaare. Die jungen Frauen lieben taillenbetonte Faltenröcke und Petticoats (Unterrock), Stirnfransen und Pferdeschwanz. Die jungen Männer tragen Anzug mit Krawatte. Sie ahmen die Frisuren ihrer Stars nach und festigen sie mit Brylcreem. Mitte der Sechzigerjahre verliert der Jazz an Beliebtheit. Populär wird der zu Rock'n'Roll Musik getanzte Twist. Der Jazzclub verzichtet etwa nach sieben Jahren auf weitere Konzertveranstaltungen, die Mitglieder bleiben aber persönlich dem Musikstil treu.

Pfarrer Thalmann als Innenarchitekt

Die wirtschaftlichen Verhältnisse ab anfangs der Fünfzigerjahre spielen den Organisatoren in die Hände. Die Tanzanlässe in der Traube sind so beliebt wie jene im Schäfli Widnau und in der Sonne Altstätten.

Mit einer Renovation des Traubensaales will man den Mitbewerbern den Rang ablaufen. 1958 entwirft der kath. Pfarrer

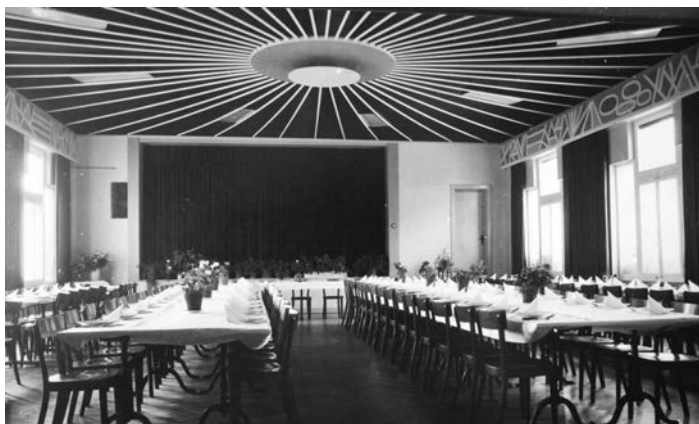
¹ Der Spurensucher bedankt sich bei seinen wichtigsten Erzählern: Erwin und Alexa Grünenfelder, Jakob Jogg Oehler, geb. 1946, Arnold Kehl, 1930.

² Margrit, geb. 1922, Albert 1927, Alice, genannt Lis 1930, Erwin 1932

³ <http://www.jsl.ch/div/jazzinderschweiz.htm>

⁴ Paul Hintermann, Karl Hunziker mit «Lederstrumpf», Jacky Seidenfuss

Richard Thalmann die Gestaltung des Innenraumes. Thalmann, der eine künstlerische Ader besitzt, bringt Farbe in den Saal. Die Wandtäfer werden entfernt. Bodenlange Vorhänge, neue Fenster und weisse Wände geben dem Saal ein frisches Aussehen. Die Vorhangblende unterteilt Thalmann in geometrische Formen, verzichtet aber auf eine ornamentale Ausformung. Eindrücklich ist die Deckenbeleuchtung: Im Zentrum befindet sich eine orange Kreisfläche, die von unten mit Neonröhren bestrahlt wird. Vom Zentrum führen 52 Metallröhren speichenartig zu den Seitenwänden. Die weiss bemalten Speichen kontrastieren zur schwarzen Decke, in der die Saalbeleuchtung eingelassen ist. Auch auf der Bühne werden die elektrischen Anlagen erneuert. Die Malerarbeiten hat Malermeister Ludwig Oehler ausgeführt, während die Metallkonstruktion aus der eigenen Schmiedewerkstatt stammt.



Blick in den renovierten Traubensaal, bereit für ein Bankett. Aufnahme um 1958.

An den Fasnachtsball dürfen nicht alle

Gar nicht gerne sieht es der evang. Pfarrer, wenn junge Leute am Fasnachtsball in der Traube teilnehmen. Die Mehrheit der Eltern ist gleicher Meinung und verbietet ihrem Nachwuchs beim «Unsinn-Treiben» mitzumachen. Diese Einstellung kennen die Heranwachsenden aus ihrer Schulzeit, als ihnen verboten worden ist, sich zu verkleiden und beim «Pfannapützla» auf der Strasse Spass zu treiben. Besser haben es die katholischen jungen Männer und Fräuleins. Fasnacht ist für sie die ausgelassene Zeit bis unmittelbar zum Beginn der Fastenzeit. Der Trauben-Fasnachtsball muss sich gegen die Konkurrenz in den Nachbardörfern wehren. Einen Aufschwung erlebt er ab 1968, als die Fasnachtsgesellschaft Balgach gegründet wird. Die Mitglieder hängen sich eine Tonplakate um, in deren Mitte der Yogi Bär abgebildet ist. Yogi und sein Begleiter Boo Boo sind allseits bekannt aus der Zeichentrickserie Yogi Bär. Weil sie im Jellystone Park leben, gestalten die Veranstalter den Saal parkähnlich: an beiden Längsseiten Dächer aus Schwärtlingen (Schwartzbrettern), Birkengeäst usw. Die Maskierten sitzen unter den Ranch-Vordächern und tanzen in der Saalmitte. In der Bar auf der

Bühne, abgetrennt mit einem Zaun und Schwingtüre, gibt es Yogi Saft und Boo Boo Milch. Die Tanzorchester kommen mehrheitlich aus dem Kanton Zürich. Dies aus zwei Gründen: In der närrischen Zeit gibt es zu wenig hiesige Musikkapellen. Und jene im Kanton Zürich suchen nach Engagements, weil dort die Fasnacht nicht gebräuchlich ist. Darum treten sie zum reduzierten Tarif von ca. 700 Fr. auf. Einmal treffen auf ein Inserat im Tages Anzeiger 30 Offerten von spielwilligen Musikgruppen ein. 1969 werden The White Brothers aus Schlieren engagiert. Vor der Demaskierung um Mitternacht ist Maskenprämierung. Verteilt werden Geldpreise an Einzel- und Gruppenmasken.



The White Brothers, Werbepostkarte ca. 1969

Die Vorbereitung des Fasnachtsballes erfordert vollen Einsatz der Equipe, die durch den Beitritt von weiteren Idealisten zahlenmässig und fachmännisch gewachsen ist. Was nützen die beste Dekoration und das beliebteste Orchester, wenn die Gäste ausbleiben? Und die Konkurrenz ist gross: Seit 1966 gibt es den Heerbruggen Maskenball mit Kinder-Ball. Darum wird fleissig geworben: Der Berufsdekorateur entwirft ein Plakat, das gemeinsam im ungeheizten Saal mit mehrfarbigem Siebdruck hergestellt wird. Der Fotograf kreiert ein Dia für die Kinowerbung. Der Bauzeichner verfertigt im Umdruckverfahren Zettel (Flyers), die er auf Festparkplätzen von Rüthi bis St. Margrethen unter die Scheibenwischer der Autos klemmt. Der Kassier legt Münz und die Tanzbündel bereit. Er wird am Balltag in der zur Wirtschaft gehörenden Telefonkabine sitzen und durch das kleine Fenster die Eintritte kassieren. Nach etwa fünf Durchführungen löst sich die Fasnachtsgesellschaft auf.

Die Abbildungen sind im Privatbesitz von Erwin Grünenfelder und Jakob Oehler.

Weitere Illustrationen auf: www.spurensucher.ch